



**Volkstheater**

# Ritterschauspiele Kiefersfelden 2014

Das älteste Dorftheater Deutschlands – seit 1618

## **Valentinus und Ursinus, die Zwillingenbrüder**

**oder: Das Diamantenkreuz**

**Großes romantisches Ritterschauspiel  
in vier Aufzügen (1833)  
von Josef Georg Schmalz (1804-1845)**

auf der noch einzig erhaltenen barocken Drehkulissenbühne  
Musikalische Einrichtung und Originalkompositionen  
von Josef Pirchmoser

**Vorstellungen vom 26. Juli bis 31. August 2014**

[www.ritterschauspiele-kiefersfelden.de](http://www.ritterschauspiele-kiefersfelden.de)

Karten: +49 (0) 80 33 - 97 65 45



Heute das Gestern erleben –  
und das Morgen gestalten.

 Sparkasse  
Rosenheim-Bad Aibling

Ein Blick in die Vergangenheit bietet interessante Eindrücke vom Leben und Arbeiten unserer Vorfahren. Spüren Sie den Hauch der Geschichte, erleben Sie das Gestern. Aber denken Sie auch daran: Finanziell brauchen Sie aktuelle Lösungen. Von Zukunftsabsicherung bis Altersvorsorge bieten wir Ihnen die besten Chancen, heute und morgen gut zu leben. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

# „Valentinus und Ursinus“

## Personen

Kaiser von Griechenland  
 Belisantza, seine Gemahlin  
 Valentinus, } ihre Söhne  
 Ursinus, }  
 Prinz Wartur, des Kaisers Bruder  
 Jaschiro, Reichsmarschall  
 Fürst Tessiro  
 Botivaro, Hofrat  
 Rudolf, Graf von Angyr  
 Rosina, Vertraute der Kaiserin  
 Ein unbekannter Mann  
 Ein Knabe  
 Abutschegg, Diener bei Hofe  
 König von Frankreich  
 Verina, seine Schwester  
 Graf Willart, erster Minister  
 Georg, Ritter bei Hofe  
 Konrad, }  
 Walter, } Jäger  
 Bruno, }

Ranulf, }  
 Hornstein, } Sklavenhändler  
 Sargand, ein Unhold  
 Ziraida, seine Tochter  
 Herold  
 Bahnrichter  
 Henker

Sowie mehrere Soldaten,  
 Knappen und Jäger

Schauplätze:  
 Konstantinopel und Frankreich,  
 etwa drei Generationen nach Karl dem  
 Großen (2. Hälfte des 9. Jahrhunderts)

### Musikkapelle Kiefersfelden

Pausen zwischen den Akten

## Comedihütte Kiefersfelden 2014

Samstag,	26. Juli	19.00 Uhr	Sonntag,	17. August	13.30 Uhr
Samstag,	2. August	19.00 Uhr	Freitag,	22. August	19.00 Uhr
Samstag,	9. August	19.00 Uhr	Samstag,	23. August	19.00 Uhr
Freitag,	15. August	19.00 Uhr	Samstag,	30. August	19.00 Uhr
	(Mariä Himmelfahrt)		Sonntag,	31. August	13.30 Uhr
Samstag,	16. August	19.00 Uhr			

Theaterkasse ab einer Stunde vor Spielbeginn  
 Vorverkauf bei Kaiser-Reich Information Kiefersfelden  
[www.ritterschauspiele-kiefersfelden.de](http://www.ritterschauspiele-kiefersfelden.de)  
 MÜNCHEN TICKET [www.muenchenticket.de](http://www.muenchenticket.de) (alle Vorverkaufsstellen)



## „Valentinus und Ursinus“ in der Comedihütte

1834, 1863, 1881, 1995

### So beginnt es...

Von einem Unbekannten erfährt Kaiserin Belisantza von Griechenland verstörende Begebenheiten aus der Zukunft. Der stumme Knabe in Begleitung des Weisen ist ein „Werkzeug zur Erlösung des Diamantenkreuzes“. Dieses schutzkräftige Schmuckstück, ein Geschenk Karls des Großen, wurde einem Vorfahren des Kaisers von Griechenland geraubt. Lüstern bedrängt Wartur, der Bruder des

Kaisers, seine wunderschöne Schwägerin. Erst als Belisantza mit Selbstmord droht und ihr der Kämmerer Rudolf von Angyr zur Hilfe eilt, hält Wartur inne.

Dem rachgierigen Intriganten Wartur gelingt es, den Glauben des Kaisers an Belisantzas Treue in den Grundfesten zu erschüttern. Der Kaiser beobachtet heimlich Belisantzas vertrauliches Gespräch mit Rudolf und hält den Ehebruch für erwiesen.



„Kaiser, ich harre eures Ausspruches!“



Rudolf, der um Genehmigung seiner Heirat mit Belisantas Dienerin Rosina gebeten hatte, beteuert vergeblich seine Unschuld. Auf dem entsetzlichen Höhepunkt eines Banketts lässt der Kaiser Belisanta trotz des Einspruchs seiner Ratgeber festnehmen.

Die bedrohte Kaiserin nimmt die über Rudolfs Tod untröstliche Rosina mit sich in die lebenslange Verbannung.

Ein Bär raubt einen der beiden in der Wildnis geborenen Söhne Belisantas. Sie nimmt die Verfolgung des Tiers auf. Das andere Kind wird von Verina, der Schwester des Königs von Frankreich, gefunden, sie nimmt

den vermeintlich elternlosen Säugling in ihre Obhut.

Dieser zweifache herbe Verlust ist noch nicht das Ende von Belisantas Qualen. Sie und Rosina geraten in die Gewalt des Riesen Sargand, den unrechtmäßigen Besitzer des wundersamen Diamantenkreuzes. Ihr Beschützer Botivaro fällt.

Indes wird Warturs Versuch vereitelt, durch den Mord an seinem Bruder die Herrschaft über Griechenland zu gewinnen.

Jahre vergehen – endlos scheint die Gefangenschaft der Kaiserin ...

## ... und es folgen wunderbare Begebenheiten vor dem glücklichen Ende!



„Welch klagende Menschenstimme habe ich eben vernommen?“





Südtiroler Bauernladele

Inh.: Christian Kurz  
Lindenweg 3  
83088 Kiefersfelden  
Tel: +49 (0) 1 52 / 29 96 42 93  
Tel: +43 (0) 6 81 / 10 44 27 84  
christian@bauernladele.com  
Do 8.30 - 12.00 Uhr  
Fr 8.30 - 12.00 und 14.00 bis 18.00 Uhr  
Sa 8.30 - 12.00 Uhr

Darum haben sich die Ritter schon damals duelliert



So finden Sie uns in Kiefersfelden-Lindenweg



Im Karton oder als Holz-Box erhältlich individuell befüllt nach Geschmack

# CAFÉ GLÜCK.

K A F F E E B A R

DORFSTRASSE 32 . 83088 KIEFERSFELDEN. TEL. +49 (0) 80 33-3 08 99 58  
ÖFFNUNGSZEITEN . DI-FR 8.30-18 UHR . SA 8.30-17 UHR . SO+FEIERTAG 9-17 UHR  
E-MAIL . CAFE-GLUECK@T-ONLINE.DE

## Meine Heimat. Mein Geschmack.



www.aerme.de

www.auerbraeu.de

# Zum Geleit

Liebe Gäste unseres Theaters,

Im britischen Kulturkreis hat die spätmittelalterliche Heldengeschichte von VALENTINUS UND URSINUS als Kinder- und Bilderbuch eine breite Tradition. Zu einer solchen Bekanntheit brachte sie es im deutschen Sprachraum nie.

Auch deshalb zeigt sich am Schauspiel unseres „Hausdichters“ Josef Georg Schmalz nach diesem Abenteuerroman aus dem Mittelalter ein weiteres Mal die Einmaligkeit unseres Theaters: Gesunkenes oder sinkendes Kulturgut bleibt in der Aneignung als ländliches Ritterschauspiel erhalten und bewahrt neben den bekannteren Heldensagen ein originäres Eigenleben.

Hier vor der historischen Barockbühne atmen Sie noch die Luft des Theatergeistes aus der Zeit zwischen Legendenspiel und Ritterschauspiel. Diese altährwürdige Kunst versuchen wir für die Gegenwart und Zukunft zu bewahren, was in

einer Zeit der ständigen Verfügbarkeit von Medien und Kurzinformationen nicht immer einfach ist. Doch bis jetzt haben wir es noch immer geschafft, den Gehalt unserer längst nicht so naiven Kunst, wie manchmal behauptet wird, zu erhalten.

Unser Theater braucht Zeit – Zeit, um Geheimnisse zu enthüllen und Symbole zum Leuchten zu bringen. Wie jenes Diamantenkreuz, dessen Wunderkraft ebenso wenig ganz zu verstehen ist wie Wagners „Ring des Nibelungen“.

Wir alle – auf, vor und hinter unserer Barockbühne – freuen uns über Ihren Besuch ebenso wie über das Privileg, auch weiterhin weltweit einmalig dieses Repertoire bemerkenswerter Stücke in tradierter Form aufzuführen.

Wir wünschen Ihnen schöne und anregende Stunden im Spieljahr 2014!

*Der Spielleiter*



**„Man bringe die letzte Speise!“**



# **Tapfere Söhne einer unglücklichen Mutter „Valentinus und Ursinus“, eine legendenhafte Heldengeschichte**

## **Wenig gespielt und trotzdem typisch**

Das 1833 entstandene „große heroische griechische Schauspiel“ VALENTINUS UND URSINUS erlebt diesen Sommer 2014 im Dorftheater Kiefersfelden erst sein fünftes Spieljahr.

Das ist keineswegs eine angemessene Aufführungszahl für eines der beiden Stücke, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts als die wesentlichen, „typischen“ der „Kieferer Bauernbühne“ bekannt wurden: Wie in HELENA (und auch KAISER OCKTAVIANUS) ist an VALENTINUS UND URSINUS die Herkunft des „hohen Ritterschauspiels“ (Ludwig Steub) aus dem Heiligen- und Legendenspiel erkennbar.

Es befremdet angesichts der modellhaften Anlage von VALENTINUS UND URSINUS, dass weder Sylvester Greiderer noch Martin Tiefenthaler sen., die stilprägenden Spielleiter des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, Bearbeitungen von DIE ZWILLINGSBRÜDER ODER DAS DIAMANTENKREUZ anfertigten. Erst im Zuge einer Annäherung an die Originalfassungen wurde dieses lange vergessene Drama Ende des 20. Jahrhunderts wieder interessant für die Spielgemeinschaft.

## **Huldigung für Otto von Griechenland?**

Joseph Georg Schmalz (1804-1845) begann – folgend der Listung von Hans Moser – mit diesem Stück 1833 die Reihe seiner

Schauspiele für das im gleichen Jahr eröffnete neue Dorftheater mit der barocken Klappkulissenbühne. Eingeleitet wurde die neue Epoche des Kieferer Volksschauspiels auch durch ein historisches Ereignis, das der Autor möglicherweise kreativ nutzte: Die Abreise Ottos von Bayern, Sohn von König Ludwig I. und Therese von Sachsen-Hildburghausen, nach Griechenland 1832.

Der Abschied des Wittelsbacher Prinzen und sein Reiseweg über Fischbach und Kiefersfelden waren Anlässe zur Errichtung der (durch die Regenfluten 2013 empfindlich geschädigten) Otto-Kapelle am



**„Nein, keine Gnade sollst du mehr finden!“**



südlichen Ortsende kurz vor der Grenze zu Österreich. Martin Hainzl, Archivar der Theatergesellschaft, hatte zur letzten Aufführung anlässlich des 150. Todesjahres von Schmalz 1995 aus einem im bayerischen Staatsarchiv aufbewahrtes Gesuch der Kieferer Spielgemeinschaft an das königlich-bayerische Landgericht von Rosenheim vom 23. Mai 1834 zitiert (Kieferer Nachrichten Nr. 53, Juni 1995: Die Ritterspiele Kiefersfelden gedenken 1995 des 150. Todestages des „Bauernshakespeares“):

„Die Theater-Compagnie Kiefersfelden bittet ein königliches Landgericht Rosenheim unterthänig bei dem großen Fest der Grundsteinlegung der Otto-Kapelle am 1. Juny des Jahres, ihr Theater mit beyliegendem Stücke, die berühmte Weltgeschichte aus Griechenland – VALENTIN UND ORSO ODER DAS VERLORENE

UND WIEDERGEFUNDENE DIAMANTENKREUZ – zu eröffnen und legen daher auf Verlangen des Herrn königlichen Landrichters das Stück gehorsamst vor und bitten Samstag sowie am Sonntage obengenanntes Stück aufführen zu dürfen, da dieses Stück ganz seiner Majestät, des Königs Otto von Griechenland geweiht ist. In sicherer Hoffnung der Gewährung unserer Bitte, empfehlen sich mit Hochachtung einem k.b. Landgericht Rosenheim, die Vorsteher des Theaters.“

Möglicherweise stimmten die Behörden dem Spielgesuch nicht zu, wurde die Aufführung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben oder von den angereisten Prominenten schlichtweg nicht zur Kenntnis genommen (Das Interesse einflussreicher Gruppen wurde erst später – nach 1860 – erweckt). In der die Vorbereitungen und



**„Eröffnet ist die Bahn, zum Kampf auf Leben und Tod!“**



Eine begehbare Landschaftsmalerei aus Licht, Wasser und Klang von INGO BRACKE

# Felsenzauber für Nachtwandler

Räume und Träume aus Wasser, Licht und Klängen

Gießenbachklamm Kiefersfelden

16. bis 21. September 2014  
und 24. bis 28. September 2014  
jeweils 19 bis 23 Uhr

Kaiser-Reich Information  
Tel. 0 80 33 / 97 65 27

[www.kaiser-reich.com](http://www.kaiser-reich.com)  
[info@kaiser-reich.com](mailto:info@kaiser-reich.com)

D-83088 Kiefersfelden  
Rathausplatz 1

**Kaiser-Reich**  
Oberaudorf Kiefersfelden



[www.felsenzauber.de](http://www.felsenzauber.de)

**Brunnhuber & Bandt**  
SCHWEISSTECHNISCHE METALLVERARBEITUNG



[www.bubgmbh.de](http://www.bubgmbh.de)



## Wir schaffen Verbindungen

Maschinenbau · Schweißkonstruktionen  
Reparatur und Instandsetzung  
Beratungsdienstleistungen



Nachfeiern auflistenden Broschüre „Erinnerungen an die feierliche Grundsteinlegung der Otto-Kapelle bei Kiefersfelden am 1. Juni 1834“ (München 1834) ist keine Aufführung erwähnt, obwohl die Aufstellung und Kostümmordnung des Festzuges nebst Mitwirkung der Ortsansässigen beim Festzug beschrieben wurde – und sogar die abendliche Nachfeier beim „Weber an der Wand“ in Oberaudorf.

Auch in der handgeschriebenen Chronik der Theatergesellschaft findet sich neben der Erwähnung einer Vorstellung 1834 kein Hinweis auf Daten oder Details.

### **Verbreitet zwischen Flintsbach und Innsbruck**

Trotzdem besteht kein Zweifel an der Bedeutung von VALENTINUS UND

URSINUS für die Kieferer und das Inntal. August Hartmann verzeichnete mit den unterschiedlich gereihten bzw. alternativen Titeln DIE ZWILLINGSBRÜDER bzw. DAS DIAMANTENKREUZ Aufführungen in Buch und Erl. Das Volkstheater Flintsbach spielte es noch 1936.

Diese Verbreitung hatte möglicherweise konkrete Gründe. Das Schauspiel enthält mehrere Konstruktionselemente aus dem Heiligenspiel, die auch in der weltlichen Umformung erkennbar blieben. Die Klappkulisenbühne im Dorftheater war mit den für Legendenspiele erforderlichen technischen Mitteln versehen worden. Sie enthielt einen Schub bzw. einen Zwischenvorhang, hinter dem Spieler posierend Visonen, Träume und Prohezeiungen bildlich darstellen. Diese Mittel des jesuitischen Theaters erhielten sich im 19. Jahrhundert



**„War das wohl ein Mensch? Nein ein Teufel wars!“**



bis zum Aufkommen realistischer Stücke, für deren Aufführung derartige „Nischen des Übersinnlichen“ nicht mehr notwendig waren.

### **Ein repräsentatives Schauspiel des Inntaler Volkstheaters**

Die vorrangige Position des Schauspiels entstand durch den umfangreichen Bericht von Ludwig Steub über die Kiefersfeldener Aufführung 1863 für die „Illustrierte Zeitung“ vom 4. Juni 1864 und dessen Wiederveröffentlichung in seinem Buch „Wanderungen im bayerischen Gebirge“ (1864). In der Zeitung erschien überdies eine der ersten Illustrationen zu einer Aufführung im Dorftheater. Diese fand weitere Verbreitung, wie eine Beschreibung in „Spamers Illustriertem Konversationslexikon“ (1872) bestätigt:

„Die beifolgende Abbildung Nr. 1296 stellt die Szene aus dem letzten Drama dar, wo Belisante (sic), die schöne Kaiserin von Griechenland, durch Ursinus, ihren früher als Kind von einem Bären geraubten u. (sic) in dessen Höhle aufgewachsenen, von ihr natürlich nicht erkannten Sohn von einem sie mit Liebe bedrängenden Riesen befreit wird, den Ursinus mit seiner Keule erschlägt.“

Die Beschreibung Steubs erwies sich als folgenreich sowohl für die Betrachtung und Kategorisierung des Kieferer Dorftheaters von außen durch Medien und Wissenschaft sowie von innen für die eigene Selbstbestimmung. Die Auswirkungen wirken bis in die Gegenwart. Auch im bereits zitierten „Spamer“ heißt es:

„Besonders sind es zwei Stücke, die fortwährend eine starke Anziehungskraft auf das dortige Publikum ausüben: ‚Helena, die schöne Tochter des mächtigen Kaisers Antonius von Griechenland‘ (sic) oder

‚Rache, Reue und Versöhnung‘ und ‚Valentin und Ursinus‘, großes heroisches griechisches Schauspiel.“

Offenkundig wurde aus den umfangreichen Berichten Steubs über die Vorstellungen dieser beiden Stücke falsch kombiniert, dass diese zum regelmäßig wiederholten Repertoire der Kieferer gehörten.

Beide genannten Stücke gehörten weder zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Berichte noch später zu den vielgespielten der Theatergesellschaft, sie bildeten nur einen kleinen Ausschnitt ihres dramatischen Spektrums. Sogar Pfarrer Gierl (1896/97) orientierte sich noch an Steubs Text, als er den Ruf des Dorftheaters zur Werbung für die neue Pfarrkirche Heilig Kreuz und in erkennbarer Absicht zur Steigerung der Bekanntheit Kiefersfeldens als Fremdenverkehrsart einsetzte. Dabei musste er aus unmittelbarer Anschauung einen Eindruck vom Farbenreichtum des Spielplans erhalten haben.

Noch um 1936 wurde VALENTINUS UND URSINUS neben HELENA in einem Fremdenverkehrsprospekt der Gemeinde als vorrangiges Werk genannt.

Das hatte Konsequenzen sogar für die wissenschaftliche Erschließung: Hans Moser und der „Theaterprofessor“ Artur Kutscher verengten in ihren Schriften das Kieferer „Ritterrepertoire“ auf das gewiss bedeutende, aber nicht ausschließlich zentrale Motiv der unschuldig verstoßenen Frau. Kutscher - dabei folgte er Steub - erwähnte in seinen Memoiren die „fränkisch-byzantinischen Stoffe“ der Ritterschauspiele und greift damit noch immer Steubs Definition auf. Moser erklärte, dass das im GENOFEVA-Stoff und seinen dramatischen Bearbeitungen sich deutlich zeigende Motiv sogar zum Hauptthema des „Volkstheaters zu Kiefersfelden“.



Die Themen- und Stoffvielfalt des ländlichen Ritterschauspiels wurde längst nicht in dem Maße propagiert, wie sie tatsächlich bestand - bereits vor 1900 und vor dem Ankauf von Textbüchern aus Thiersee, Niederndorf (und später Erl).

### **Muster des Legendenspiels in VALENTINUS UND URSINUS**

Neben der festgestellten Formelhaftigkeit der Handlungen fiel ein wesentliches Strukturmerkmal aus der Betrachtung. Dies lässt sich vor allem durch VALENTINUS UND URSINUS und auch Schmalz' KAISER OCKTAVIANUS (1837) belegen. Umso bedauerlicher ist dies, weil speziell durch den thematischen Zusammenhang die Entwicklung vom Sakral- zum Ritterschauspiel erklärbar ist.

Das Inhaltsgefüge von VALENTINUS UND URSINUS enthält neben der ungerechten

Verurteilung einer märtyrerartigen Frauenfigur mit dem Raub bzw. Verlust der Kinder ein weiteres dominantes Motiv:

Die „Eustachius“-Legende war im Inntal regelmäßig zur Aufführung gelangt. Auch im Archiv der Theatergesellschaft findet sich das Heiligenspiel DER HEILIGE EUSTACHIUS in einer Abschrift von Jakob Mühlbacher (Erl 1862), zu dem sich Ende des 20. Jahrhunderts eine Beziehung durch die Entdeckung der Schauspiele RUDOLF VON WESTERBURG und WENDELIN VON HÖLLENSTEIN ergab. Auch Christoph von Schmid (1768-1854) hatte die Legende für Kinder und Jugendliche bearbeitet, diese und seine Einrichtung der GENOFEVA-Sage wirkten ebenfalls auf das ländliche Volksschauspiel, wie das z. B. Ludwig Steub anlässlich einer Vorstellung in Seebuck notierte:

Der römische Feldherr Placidus nennt sich nach seiner Bekehrung zum Christentum Eustachius und erleidet durch schwere



**„Ach Kaiserin, was ist mit uns geschehen!“**



Prüfungen ein grausames Schicksal. Auf den Verlust seines Besitzes verliert er auch seine beiden Söhne, die von einem Löwen und einem Bären (die Tierarten unterscheiden sich in den überlieferten Varianten) geraubt werden. Dieser Verlust der Kinder, die unkundig ihrer Herkunft aufwachsen, ist in den für das Volksschauspiel maßgeblichen Stoffen HELENA und KAISER OCKTAVIANUS ebenso dominant wie in VALENTINUS UND URSINUS.

Da von Schmalz keine Bearbeitungen der verbreiteten GENOFEVA- und HIRLANDA-Spiele überliefert sind, lässt auf eine Absicht auch der Auftraggeber schließen (Genofeva zieht ihren Sohn in der Wald-einsamkeit auf, Hirlandas Sohn wird von einem Kirchenmann gerettet).

Plausibel erscheint eine Erklärung, die sich aus der dynamischen Entwicklung vom Heiligenspiel zum ländlichen Ritterschauspiel ergibt:

Nach 1800 entstand in Folge der nur in Ausnahmefällen aufgehobenen Verbote von Sakralspielen und durch die Abnahme von Vorstellungen der durch die Säkularisation unzeitgemäß gewordenen Legendenspiele eine Lücke, die durch alternative Werke geschlossen werden musste. Neue Stoffe mussten kompatibel sein für die Aufführungen im bekannten dramatischen Stil und das Publikum sollte anhand die Aufführungen wieder erkennbarer Stoffe auch als Kontinuität von Tradition begreifen. Das würde erklären, warum nur eine kleine Auswahl von Volksbüchern für das ländliche Volksschauspiel adaptiert wurde, nicht aber ein großer Teil der Anfang des 19. Jahrhunderts wiederentdeckten Epik des (späten) Mittelalters oder der phantastischen Prosa.

Die Quellentexte, die für Spielfassungen herangezogen wurden, enthielten Bezüge zu den Handlungsmustern der Legendenspiele und jener allegorischen Dramen, die teils auf jesuitische Vorbilder zurückgingen.



**„Allein vermagst du diesen Wilden kaum zu überwinden!“**

## Der Heilige Eustachius und die verfolgten Frauen im Ritterschauspiel

Zu Spielen mit sakralen Inhalten eigneten sich Stücke über geprüfte und unschuldig verstoßene Frauen wie GENOFEVA, GRISELDIS und HIRLANDA besonders gut. Durch religiöse Interpreten (z. B. Martin Cochem) und das Jesuitentheater hatten diese Figuren eine Heiligen vergleichbare Vorbildfunktion erhalten, im frühen 17. Jahrhundert wurden im Zuge der Gegenreformation die Grenzen zwischen religiösen und weltlichen Theater durchlässig.

Diese Entwicklung hatte in der Literatur bereits im späten Mittelalter und dem frühen Neuzeit begonnen. Die unschuldig verfolgte Gattin (vgl. die Darstellung des Motivs bei Marianne Frenzel) war als zentrales, Haupt- oder peripheres Motiv Bestandteil Stoffen in den Volksbüchern zu den Stoffen HELENA, KAISER OCKTAVIANUS sowie VALENTINUS UND URSINUS.

Die Frauenfiguren mit ihrem grausamen Schicksal, an dessen Ende die glückliche Wiedervereinigung mit Familie und Gemahl steht, sind weltlich positionierte Repräsentantinnen der in den Sakralspielen vorgeführten Märtyrerinnen.

Noch auffälliger ist der Bezug zur im Inntal mehrfach dramatisierten Eustachius-Legende: Belisantza, Helena und Dianora finden wie dieser ihre Söhne wieder und entgehen dem Tod. Anstelle der Hinrichtung und der verheißenen himmlischen Freuden folgt die Harmonie für die Frauen bereits in der irdischen Existenz.

Die Parallelen zwischen Eustachius und den Frauenfiguren sind deutlich. In Gang gesetzt wird bei den Frauen die Falschanklage auf Ehebruch, wobei in den literarischen Varianten oftmals auch die Anklage

durch politisch denkende Figuren – einen korrupten Berater oder die Mutter des Regenten – erfolgt.

Schmalz überträgt in allen drei Stücken die Anklage einem nahen Verwandten des Monarchen, dessen Antriebsmomente Herrschsucht, Neid und erotische Gier sind. Erst dadurch entsteht die Nähe zur Konstellation des GENOVEFA-Stoffes, in dem der Verräter Golo den Machtgewinn vor allem zur Eroberung der Gemahlin seines Herrn nutzt.

Bezeichnenderweise ist bei den Gestaltungen dieses Stoffkreises – anders als z. B. bei RUDOLF VON WESTERBURG und WENDELIN VON HÖLLENSTEIN – die unmittelbare Bearbeitung, der Schmalz folgte, nicht erkenn- oder bestimmbar. Möglicherweise waren ihm und den Spielgemeinschaften auch mehrere der billigen Ausgaben und Bearbeitungen bekannt.



„Wos bin i für a armer Tropf!“



# KUR - APOTHEKE

Wir tun alles **gerne** für Ihre Gesundheit  
**ZUVERLÄSSIG,  
KOMPETENT UND IMMER FÜR SIE DA!**

Apothekerin  
Dr. M. Bensch-Ohnrich  
Kufsteiner Straße 21 • 83088 Kiefersfelden  
Telefon 0049/8033/7688 • Telefax 0049/8033/5258  
e-mail: ohnrich@t-online.de

Öffnungszeiten: Montag - Freitag **durchgehend** von 08.00 bis 18.30 Uhr  
Samstag von 8.00 bis 12.30 Uhr

alles was  
mein  
herz  
begehrt



[www.kufstein-galerien.at](http://www.kufstein-galerien.at)

**WOHLFÜHL  
SHOPPING**

Das außergewöhnliche  
Shoppingcenter im  
Zentrum von Kufstein

**KUFSTEIN  
GALERIEN**

## Das Volksbuch von VALENTIN UND NAME(N)LOS

Neben den Handlungsparallelen von VALENTINUS UND URSINUS mit KAISER OCKTAVIANUS und HELENA enthält die Stoffgeschichte dieses Schauspiels auch bemerkenswerte Besonderheiten.

Die erste Dichtung des Stoffes, der das Motiv der verstoßenen Gattin aus dem karolingischen Sagenkreis um Pippin und Karl den Großen mit dem Motiv der beiden Freunde bzw. Brüder höfischer bzw. primitiver Herkunft schildert, ist nicht erhalten.

Der französischen Urform folgte eine in zwei wesentlichen Handschriften erhaltene mittelniederdeutsche Dichtung aus dem 13. Jahrhundert. Prosabearbeitungen von ihr sind in Mitteldeutsch, Altschwedisch und Mittelniederdeutsch bekannt bzw. erwähnt. 1489 erschien bei Jean Mailet in Lyon als früher Buchdruck eine für die Verbreitung

als Volksbuch und inhaltlich beträchtlich und ausgeschmückte Prosafassung, die die Haupthandlung um zahlreiche Abenteuer und Zauberepisoden erweiterte (Steub datierte diese in seinem Bericht irrtümlich auf 1485). In diesem erscheint jenes Zauberpferd des Pacolet, das sich mittels eines Hebels am Ohr in die Lüfte erheben lässt. Später fand dieses seinen Weg in sprichwörtliche Vergleiche, andere Ritterromane und die berühmteste Ausprägung des Motivs in der Erzählung vom ZAUBERPFERD in der orientalischen Sammlung 1001 NACHT.

Die für den deutschen Sprachraum wesentliche Übersetzung stammt von dem Berner Ratsmitglied Wilhelm Zilij, die bereits 1511 angekündigt wurde und 1521 in Basel erschien.

In der frühen Neuzeit wurde der Stoff mehrfach dramatisiert: von Desfontaines als BÉLISSANTE OU LA FIDÉLITÉ RECONNUE (BELISANTZA ODER DIE ERKANNTRE TREUE, 1647), von Jakob



**„Hat dich denn der Satan mit seinen Kräften beseelt?“**

Ayrer (ca. 1544-1605) als vier aufeinander folgende Dramen VON VALENTINO UND VRSO AUS DER BESCHREIBUNG WILHELMI ZILIJ VON BEERN, von Abraham Schädlin (Augsburg 1697) und von Lope del Vega EL NACIMIENTO DE URSON Y VALENTIN (DIE GEBURT VON VALENTIN UND URSINUS).

Neben zahlreichen Ausgaben und umfangreichen Bearbeitungen des Prosaromans erhielt die englische Ballade VALENTINE UND URSINE Bedeutung, weil sie den Stoff auf seine beiden auch für Schmalz wesentlichen Handlungsstränge konzentriert. Sie wurde in Bischof Thomas Percys RELIQUES OF ANCIENT ENGLISH POETRY (1765) veröffentlicht.

Nach französischen Bearbeitungen im 18. Jahrhundert, die das Geschehen mit modischen galanten und objektivierenden Einschüben für die Leser „modernisierten“, gab es später nur noch wenige Ausgaben, auf die sich Schmalz hätte beziehen können.

Eine gewisse Bekanntheit hatte der Stoff auch noch im 19. Jahrhundert, wie seine Erwähnung in den von Charles Dickens „vorgelegten“ MEMOIREN DES JOSEPH GRIMALDI (1838) bestätigen.

Die Handlung von den ungleichen Brüdern gehört zum Mären- und Sagenkreis um König Pippin und Kaiser Karl den Großen ebenso wie zu den Legenden um Eustachius und Alexius. Die Anklage zum Ehebruch gegen Belisantza bildete eine Analogie zu der Beziehungskrise Karls zu seiner Schwester bzw. Gemahlin Berchta (auch Berta). In einigen Varianten stammt Belisantza aus Franken. Ihr Gatte ist manchmal der Herrscher von Ungarn, nicht von Griechenland.

Erst im späten Mittelalter erhält einer der beiden Brüder den Namen Orson (= Ursus, die romanische Wortbedeutung

weist auf die Beziehung des Wilden zu einem Bären), in anderen Versionen heißt er Name(n)los. Die vermutete Assoziation an den Kaiser Valentian und den Gegenpapst Ursinus im 4. Jahrhundert spielte dabei allenfalls assoziativ eine Rolle. Ursinus (von lat. Ursus = Bär) ist ein sprechender Name und verweist auf die Wildnis, ebenso wie in KAISER OCKTAVIANUS der Name Lion auf die in der Handlung dargestellte Beziehung zu einem Löwen verweist.

Auffällig ist, dass durch die Änderung der inhaltlich-symbolisch deutlichen Namen von die von religiösen Vorbildern eine persönliche Individualisierung erfolgt.

### **Der Stoff nach 1800 und Relikte des Sakralspiels**

Im frühen 19. Jahrhundert wurde das Volksbuch zwar noch aufgelegt und in literarischen Einführungen zur Literatur des Mittelalters beschrieben, erfuhr von seiten der Forschung allerdings keine sonderlich hohe Wertschätzung. Trotzdem konnte der Stoff im angelsächsischen und niederdeutschen Raum als Kinder- und Jugendbuch eine gewisse Popularität bewahren.

Weniger der durch die Namensgebung hergestellte Bezug zu den Heiligen als die Handlung um Kaiserin Belisantza war der Anlass für die Gestaltung als Volksschauspiel in zunehmender Entfernung vom Sakralspiel vor der Säkularisation. Ein entscheidender Schritt zur Verweltlichung der dramatischen Situationen ist die von Schmalz vorgenommene, dass die in den literarischen Quellen Anschuldigung auf einen erotischen Konflikt konzentriert wurde.

Durch Details in seiner dramatischen Gestaltung bestätigt sich dies, weil der Autor anspielungsreich religiöse Momente verdichtete. Bei der königlichen Jagd in Frankreich, nimmt Valera die Verfolgung

eines Hirschs auf, so entdeckt sie den Säugling Valentinus. In der Legende ist es ein Hirsch, zwischen dessen Geweihenden der römische Feldherr Pelagius das Kreuzifix erblickt, wodurch er zum Christentum bekehrt wird.

In der deutschen Literaturwissenschaft wurde die Sage bzw. der Roman von VALENTINUS UND URSINUS stellenweise als Kombination gesunkener und qualitativ zweitklassiger Handlungselemente betrachtet. Neuausgaben als Volksbuch wie z. B. von KAISER OCKTAVIANUS sind kaum bekannt. Insofern ist es zum gegenwärtigen Forschungsstand noch nicht mög-

lich, eine direkte Stoffquelle von Joseph Schmalz für sein Schauspiel auszumachen.

In neuerer Zeit wird die Gegenüberstellung des zivilisierten Valentinus und des wilden Ursinus zunehmend interessant. Bereits in der höfischen Literatur war eine unzivilisierte Lebensform bereits ein Symbol für ungebändigte und durch keinerlei Einschränkungen gezügelte Manneskraft und Sexualität. Die Verbrüderung von Kultur und Energie, Bildung und Barbarei ist ein utopischer Moment dieser heute fast in Vergessenheit geratenen Geschichte aus dem Mittelalter.

*Roland Dippel*



„O Ja, meine tapferen Söhne“



## Ein echtes Bärenfell als Kostüm!

### Ludwig Steub besuchte 1863 eine Vorstellung von VALENTINUS UND URSINUS in Kiefersfelden

Wer weiß, wenn wir wieder einmal auf das Bauerntheater zu sprechen kommen, und deswegen wollen wir hier, so es auch zu einiger Ermüdung des Lesers gereichen möchte, gleichwohl noch anführen, dass wir letztes Jahr demselben schon wieder unsere Aufmerksamkeit bezeigt, und zwar am Sonntag vor dem Feste der heiligen Apostelfürsten Peter und Paul, nämlich am 28. Juni. Man gab aber nicht mehr die schöne Helena, sondern VALENTIN UND URSINUS, DIE ZWILLINGSBRÜDER,

ODER DAS DIAMANTENKREUZ. Der Schauplatz war wieder dicht angefüllt mit Liebhabern und Liebhaberinnen der dramatischen Kunst. Die meisten derselben schienen den Einwohnern von Kiefersfelden unbekannt und es war daher anzunehmen, dass sie von dem Ruf der dortigen Bühne angelockt, ans Tirol oder aus ferneren Gegenden des Bayerlandes herangekommen. Die Hitze war sehr groß, aber ebenso groß die Ausdauer der vergnügten Zuschauer, welche auch Kopf und Herz am rechten Flecke zu haben schienen, denn als einige Stadtherren, die gleichfalls auf den Bänken saßen, den Bären, der allerdings sehr gut spielte, zu beklatschen begannen, erhoben



„Lass mich noch einmal jenes kostbare Kreuz sehen“

die Landleute ein gewaltiges Zischen, als ein Zeichen, dass nach ihrem ästhetischen Gewissen Beifallsbezeugungen zwar den menschlichen Histrionen, nicht aber den vierfüßigen gespendet werden dürfen, worin sie eigentlich ganz und gar mit der Anschauung unseres Altmeisters Goethe zusammensielen, welcher ja auch dem Hund des Aubry de Montdidier keinen Triumph vergönnte.

Außerhalb des Stadels unter den Bäumen war in den Zwischenakten auch ein gar fröhliches Leben, da ein Fäßlein mit Bier und andere billige Erfrischungen aufgestellt waren, welchen bei solcher Temperatur viele Beachtung zu Teil wurde.

Das „große heroische griechische Schauspiel“ VALENTIN UND URSINUS ist nach einem französischen Roman gebildet, welcher, wie bei Größe zu lesen, 1495 zum ersten Male zu Lyon gedruckt wurde. Die Fabel verfolgt aber fast den gleichen Gang wie die Geschichte der HELENA und ist kaum mehr als eine geschickte Periphrase derselben.

Belisanze (sic), die schöne Kaiserin von Griechenland, des Königs von Frankreich Schwester, erst wenige Monate glücklich verheiratet, wird nämlich, wie die schöne Helena, von ihrem Schwager Wartur begehrt, dann, als sie tugendhaft bleibt, verleumdet, zum Tode verurteilt, endlich gleichwohl des Landes verwiesen, während der junge und gute Graf Rudolf von Angy, welchen jener fälschlich beschuldigt, das Leben lassen muss und, wie dort Clarissa, auf offener Bühne guillotiniert wird.

Im dritten Akt finden wir die verstoßene Belisanze in einer Wildnis auf französischem Boden, in höchster Verlassenheit mit zwei kleinen Prinzen, die sie mittlerweile geboren. Hier tritt nun statt des Löwen ein Bär auf, dessen Kostüm eine wirkliche Bären-

haut ist von einem Exemplar, das man vor dreißig Jahren bei Häring in Tirol erlegt hat, und raubt, während Belisanze ohnmächtig unter einen Baum gesunken, den einen der Zwillinge. Die Kaiserin erwacht an seinem Brüllen und eilt ihm mutig nach, ohne jedoch etwas auszurichten.

Während dessen aber erscheint in flottem Jagdgewande, in grünem Röckchen und weißem Hütchen, des Königs von Frankreich Schwester, Verina, hebt den andern Zwilling auf und nimmt ihn aus Mitleid in Wart und Pflege. So sind beide Kinder verloren, Belisanze aber fällt sofort in die Hände eines in dortiger Gegend hausenden Riesen, des fürchterlichen Unmenschen Sargand, welcher übrigens von dem Schauspieler sehr gut gegeben wurde. Der eine der griechischen Prinzen, den der Bär geraubt, wird mittlerweile von diesem in seiner Höhle erzogen, wird eine Art Kaspar Hauser, ein Waldmensch, haarig am ganzen Leibe, lernt nicht einmal reden und trägt eine ungeheure schwarze Perücke, deren



**„Wisse mich säugte ein Bär!“**

Zotteln weit ins Gesicht herein und über den Rücken hinunterhängen. Der andere aber wächst am französischen Hofe zu einem tapfern und edlen Ritter heran und führt den Namen Valentin.

Im weiteren Verlauf des Stückes wird dann Warturs Schlechtigkeit entdeckt und durch ein Turnier das Gottesurteil herbeigeführt. Valentin findet hierauf in der Wildnis seinen Bruder, den er natürlich nicht erkennt, in Gesellschaft des Bären. Der Bär und sein Zögling greifen ihn an, ersterer fällt im Kampfe, der Waldmensch wird besiegt und vorerst gebunden, aber im Umgang mit Valentin nimmt er bald menschliche Manier und Sprache an, und wird als Ursinus getauft, wobei der König von Frankreich Patenstelle übernimmt.

Hierauf geht Valentin mit Ursinus auf Abenteuer aus, um seine Eltern zu suchen; beide geraten auf den fürchterlichen Riesen Sargand, der gegen ihre Mutter Belisanze eben folgende Drohung ausgestoßen hatte: „Zwanzig Jahre sind es nun, dass ich dir mit brennendem Langmut zugewartet, zwanzig Jahre widerstandest du meiner Liebe, aber heute will ich zu meinem Zweck gelangen.“ Ehe dieses möglich wird, greifen aber die Brüder den Unhold an, erlegen ihn nach heftigem Kampfe und befreien die gefangene Kaiserin.

Nun beginnen die Erkennungen und folgen sich rasch und heiter; Belisanze erkennt ihren Valentin an einem silbernen Pfeil, den sie einst in seine Windeln gelegt. Auch Ursinus erkennt sie, welcher dann wieder Valentin als seinem Bruder in die Arme fällt. Ersterer verlobt sich auch alsbald mit Zireida, angeblich des Riesen Töchterlein, die sich aber dann als eine Prinzessin von England ausweist. O Geliebter, sagt sie, die auch in der Wildnis aufgewachsen war und des Bären Pflegekind schon früher gekannt hatte, o Geliebter, im Traume warst du allezeit mein Gegenstand, und beim Erwachen

verfolgte dein Bild mich überall. Du warst mir eine unbekannte Liebe! worauf der ehemalige Kaspar Hauser, das glückliche Bärenkind, erwidert: Auch ich liebte dich schon von meiner Wildheit an und nur der Tod wird uns jetzt noch trennen.

Der Kaiser von Griechenland und der König von Frankreich, Belisanzes Bruder; kommen nun auch dazu, seine Schwester Verina läßt ebenfalls nicht lange auf sich warten — alles begrüßt, küßt, versöhnt sich. Ein schwarzer, geheimnisvoller Mann, ein Eremit und Waldastrologe, der ungefähr die Rolle spielt, wie im ändern Stück der unstete Wanderer; spricht dann den Epilog, erklärt, dass er jetzt hundert und dreizehn Jahre alt, auch der Großvater des Kaisers von Griechenland sei und gießt seinen Segen aus über Alle. Der König von Frankreich fühlt bald darauf, dass er der Regierung satt sei und übergibt seine Krone dem edlen Valentin; der Kaiser von Griechenland thut desgleichen und verzichtet zu Gunsten seines Sohnes Ursinus. Unter einem Lobgesang schließt das Stück.

Was das Diamantenkreuz anbelangt, das den zweiten Titel des Stückes abgibt, so stammt dasselbe von Kaiser Karl dem Großen und ist von Papst Leo II. geweiht worden. Es ist von unsäglichlicher Bedeutung, ohne dass man eigentlich erfährt warum. Der alte hundertjährige Kaiser von Griechenland war eigens ins Elend gegangen, weil er ein Gelübde gemacht, nicht eher wieder unter die Menschen zu treten, als bis er es wieder in seinen Händen habe. Im Stücke trägt es zuerst der Unmensch Sargand auf seiner Brust; nachdem er gefallen, verleiht es der alte Kaiser seinem Urenkel Ursinus. Ich habe, wie gesagt, nicht recht herausgebracht, was es eigentlich in dem Schauspiel zu tun und zu bedeuten habe, denn das Stück wäre ohne diese Zugabe schon unterhaltend und schön genug.



Der Stil des Ganzen ist zwar im Tone der schönen Helena, doch zeigt die Sprache - man weiß nicht, soll man sagen, mehr Jugend oder mehr gereifte Kraft. Von jeher haben sich die Dichter herausgenommen, ihre Muttersprache fortzubilden, und es ist nicht unangenehm zu bemerken, dass sich der Poet von Brixlegg dasselbe Recht genommen und dieselbe Aufgabe gestellt hat. So sagt der Kaiser zu dem verleumdeten Grafen, dem jungen Rudolf, der nicht begreifen will, warum man ihn vor fein Gericht geführt: O kühner Sprödling, dein Leugnen wird die Strafe nur vergrößern. Der Riese heißt einmal den geheimnisvollen Waldastrologen einen alten Sternenlummel. Ein andermal rühmt Valentin des frühern Wilden geschwinde Zahmhaftigkeit, und einmal erzählt der König von Frankreich, dass

er dem Bären nur zur Not entkommen sei, da ihm allmählich die Geläufigkeit versagt habe.

Gespielt wurde wieder mit ebenso viel Kraft und Lebendigkeit wie das erste Mal; nur machte ich an diesem Tage die feine Bemerkung, dass der Souffleur, dessen Mitwirkung übrigens weniger in Anspruch genommen wurde, als auf unserer Hofbühne, sich eine Zigarre beigelegt hatte, deren Rauchwölkchen mitunter an der Krinoline der Kaiserin halbverschämt hinaufquirlten, um an ihrem Busen in Ehrfurcht zu ersterben.

Sonst ging das Ganze in ungestörter Ordnung vorüber und der Eindruck auf uns alle war ein so mächtiger, dass wir noch lange von dem Stücke sprachen, seine Vorzüge



**„Halte ein schöner Fremdling und schone meinen Vater.“**



abzuwägen und die Bedingungen seiner Wirkung zu erforschen suchten.

Nicht unerwähnt darf übrigens vorübergehen, dass ein Mitglied der Reisegesellschaft, ein sehr geschmackvoller Mann, sich von der ersten Aufführung, die er sah, so angezogen fand, dass er gleich beschloß, noch

einen Tag in Kiefersfelden zu bleiben, um auch der folgenden, welche am Montag, dem Peter und Paulstag, stattfand, anzuwohnen zu können. Er behauptet auch noch zu dieser Stunde, dass es ihn nicht im Mindesten gereut habe.

Ludwig Steub

## Ein „französisches Gedicht“ in „fränkischem Geist“

**In seiner Darstellung DEUTSCHE DICHTUNG berichtet Wolfgang Menzel von dem „fränkisch-byzantinischen“ Stoff.**

Ich muss hier, ehe wir zu Karl dem Großen selbst übergehen, noch einer hübschen Dichtung von seiner Tante und Schwester erwähnen. Das ist der altfranzösische Roman VALENTIN ET ORSON, der 1489 zu Lyon erstmals gedruckt erschien, der aber auch in einem niederländischen Gedicht unter dem Titel: VALENTIN UND NAMENLOS zweimal (die Bruchstücke des einen Gedichts bei Haupt, altd. Blätter II. 314, das andere in Staphorsts Hamb. Kirchengeschichte I. 4. 231 f.) und in einem altdeutschen Volksbuch in Prosa, gedruckt zu Basel 1521, vorkommt.

Das Gedicht ist nicht so leichthin zu verwerfen, wie man es gethan hat. Es enthält alterthümliche Züge. Namenlos verhält sich ganz so wie die raue Else im Wolfdietrich. Der treue Blandemer aber ist eine echt deutsche Gestalt, um die man die Geschichte unserer Poesie nicht verkürzen darf. Es ist keineswegs ausgemacht, ob das niederländische Gedicht aus einer

französischen Quelle geschöpft, jedenfalls aber ist das französische Gedicht ganz in fränkischem Geist gedacht und enthält nur deutsche Erinnerungen und Charakterzüge. Nur ein niederländisches Volksbuch in Antwerpen gedruckt ohne Jahrzahl, stammt aus der französischen Quelle.

Pipin, König von Frankreich, hatte die schöne Phila zur Schwester, die vom Ungarkönig Christostomus zur Ehe begehrt wurde und die er auch erhielt. Aber seine Mutter und der arglistige Bischof Frankhart mißbilligten diese Verbindung, stellten der unschuldigen Phila nach, nahmen ihr, als sie Zwillinge gebar, dieselben weg und klagten sie an, sie ermordet zu haben. Phila gerieth bei dieser Anklage in solche Entrüstung, dass sie dem Bischof die Nase aus dem Gesicht riß. Schon sollte sie den Holzstoß besteigen, als Herzog Baldewyn sie rettete und durchsetzte, sie solle nur aus dem Lande verbannt werden.

Der treue Ritter Blandemer gab ihr das Geleit und hütete sie aufs Beste. Als er aber einmal unterwegs eine edle Jungfrau aus den Händen eines schwarzen Ritters befreite, rächte sich der Besiegte dadurch,



daß er ihn und die beiden Frauen durch einen Trank in tiefen Schlaf versenkte und den schlafenden Blandemer alsdann mit sich fortnahm und in einen Kerker warf. Bevor er aber noch zu den Frauen zurückkam, waren diese erwacht und entflohen. Sie gelangten glücklich zu der geretteten Jungfrau Vater, dem König von Arabien.

Unterdes waren Philas beide kleine Söhne von den Verräthern ausgesetzt worden, der eine, Valentin, in einem Kästchen, das auf dem Wasser schwamm, und glücklich von seiner Tante Clarine, der Tochter Pipins, aufgefangen wurde; der andere, Namenlos, in einem Walde, wo ihn eine Wölfin fand und aufsäugte. Valentin wurde der Liebling der noch sehr jungen Clarine und als beide älter wurden, begannen sie einander zu küssen. Das sah ein Kämmerer und wollte ihn verrathen, aber der starke Knabe schlug ihn mit der Faust tot. Dann verrichtete Valentin große Heldenthaten in Spanien, wohin Pipin Hülfe gegen die Heiden

sandte. Clarine selbst schlägt den geliebten Jüngling zum Ritter; eine sehr anmuthige Scene.

Nachher zeigt sich einmal auf der Jagd ein äußerst seltsames wildes Tier, ringsum behaart, das besteht Valentin und besiegt es. Das Tier aber ist sein Bruder, der im Walde ganz verwildert war und auch nicht sprechen konnte. Aber Valentin läßt ihn scheeren und so verwandelt er sich in einen schönen jungen Mann. Auf seiner Schulter entdeckt man das Zeichen eines kleinen Kreuzes, woran er später als Valentins Bruder und Philas Sohn erkannt wird. Man nennt ihn Namenlos.

Beide Brüder bestehen seitdem mit einander neue Abenteuer. Das Glück führt sie zu der Burg, wo der treue Blandemer noch immer schmachtet. Sie befreien ihn, wobei Namenlos mit seiner Keule gewaltige Schläge austeilt. Derselbe befreit nachher die schöne Rosamunde von einem Riesen.



**„Seht, dies sind meine Söhne, dies mein Gemahl, dies meine Schwiegertochter.“**

Mittlerweile besteht Phila neue Gefahren. Ein böser Mann am arabischen Hofe, Gawin, stellt ihr nach und weiß die Schuld eines Mordes auf sie zu wälzen. Sie soll verbannt werden, aber Valentin kommt zu rechter Zeit sie zu retten, noch ohne sie zu kennen. Bald darauf aber findet er eine Serpenteleyn (eine Schlange) welche weissagen kann und ihm vollen Ausschluß gibt über seinen Bruder und seine Mutter; und ihm rät, dem Namenlos eine Ader an der Zunge zu schneiden. Er tut es und sogleich kann Namenlos reden. Sie kehren nun alle heim. Valentin heiratet Clarine und erbt den französischen, Namenlos heiratet Rosamunde und erbt den ungarischen Thron.

Wie spät immer das Gedicht abgefaßt ist, könnte ihm ein alter Mythos von Vali, dem Frühlingsgott, zu Grunde liegen. Der Valentinstag fällt in den Frühling und ist heute noch in England den Liebenden geweiht. In der Edda lässt sich Vali, der Frühling, ehe er in Waffen den Tod seines Bruders Baldur rächt, die Haare wild wachsen, fällt also mit Namenlos in eine Person zusammen. Es ist kein Zweifel, daß viele solche Züge des uralten Mythos unserer heidnischen Vorfahren durch die Erinnerung der Franken und später noch der Normänner in die kerlingischen Sagenkreise der französischen Poesie eingedrungen sind.

*Wolfgang Menzel*



**„Komm nur Übermütiger und fühle die Schärfe meines Schwertes“**



# Sanfte Weisen und harte Akkorde

## Josef Pirchmosers erste Schauspielmusik für „die Ritter“

Zum ersten Mal gestaltet 2014 Josef Pirchmoser, der frühere langjährige Kapellmeister der Musikkapelle Kiefersfelden, Neukompositionen und Arrangements für ein Ritterschauspiel.

Musikalische Untermalungen und Umrahmungen waren schon immer zentrale Bestandteile des Volksschauspiels und setzten überdies dramatische Akzente zu Höhepunkten ebenso wie an Berufstheatern, z. B. die Bläser-Akkorde in der Priesterversammlung in W. A. Mozarts DIE ZAUBERFLÖTE, 1791.

Josef Georg Schnmalz und andere Autoren hatten in ihren Stücken Liedtexte einge-

fügt. Diese „Arien“ mit Gefühlsmomenten der sich artikulierenden Figuren waren entweder von Instrumenten begleitete Melodramen (also in gehobener Sprache vorgetragene Texte) oder gesungene Melodien. Den Darstellern stand frei, ob sie ihre Soli sangen oder rezitierten, weil die Melodie oftmals instrumental „verdoppelt“ erklangen. Mit den Gesängen der Räuber und der Lipperl-Figuren prägten sich im 19. Jahrhundert Szenenmuster heraus, die in nahezu allen Ritterschauspielen vorkommen und vom Publikum deshalb auch erwartet werden.

Die Melodie des Räuberchores gestaltete Josef Pirchmoser nach einer originalen Melodie des früheren Spielleiters Michael Gruber. Damit stellt sich Pirchmoser in die



„Sprich Knabe, willst du mir weiter folgen?“



Traditionslinie der Kieferer Schauspielmusiken, die bereits von Sylvester Greiderer im Idiom der alpenländischen Volksmusik arrangiert wurde.

Im Sinne des Kontrastes zwischen Gut und Böse verdeutlichen zwei klangmalende Erinnerungsmotive die Sphären. Schon kurz nach Beginn wird die unschuldige Kaiserin mit einem Motiv für Harmonium und Querflöte eingeführt, das zu dem des Unholds Sargand mit Tuba und Posaune kontrastiert.

Außerdem werden herausragende Szenen der Handlung mit Akkorden und Klanggesten verstärkt.

Schon seit einigen Jahren besteht der Anspruch der Theatergesellschaft, das Spielgeschehen mit einer originalen „akustischen Kulisse“ ausschließlich aus original erzeugten Klängen und Geräuschen zu verdichten. Der bewusste Verzicht auf jede Form synthetischer oder elektroakustischer Tonproduktion steht in der Tradition der oft viele Jahrzehnte nach den jeweiligen Stücken entstandenen Schauspielmusiken von Sylvester Greiderer um 1900, Georg Kaltschmied um 1930, den Bläsersätzen von Max Greiderer um 1980 und nach 1993 Uraufführungen von den jeweiligen musikalischen Leitern Max Gruber, Bernd Reinold, Michael Gruber und Sebastian Bleier.



***nah & gut***

***Lebensmittel***  
***Markus Steigenberger***  
***Thierseestraße 2***  
***83088 Kiefersfelden***  
***+49 (0)8033 - 98200***

# Der Förderverein



Der 2005 gegründete „Förderverein der Ritterschauspiele Kiefersfelden“ engagiert sich für die Unterstützung der Ritterschauspiele Kiefersfelden. Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer zweckgebundenen Spende fördern Sie künstlerische und wirtschaftliche Notwendigkeiten des weltweit einmaligen Theaters.

Sie erhalten selbstverständlich eine Spendenbescheinigung durch den vom Finanzamt Rosenheim als gemeinnützig erklärten Förderverein.

## Schwerpunkte:

- Renovierung und künstlerische Ergänzung der Drehkulissenbühne und der Comedihütt'n
- Pflege und Wartung der Kieferer Waffenkammer (Schilder, Schwerter, Speere, Brustpanzer, Helme)
- Gestaltung der aufwändigen Roben
- Qualität der Einstudierung für die anspruchsvollen Schauspielmusiken
- Steigerung und Verdichtung der Öffentlichkeitsarbeit

- Erschließung historischer und kulturgeschichtlicher Forschungsdetails. Seit dem Archiv-Brand am Ende des II. Weltkrieges sind die Basisfakten der Ritterschauspiele noch immer nicht rekonstruiert. Eine Buchveröffentlichung der wichtigen Stücke nach den Handschriften und Rollenbüchern mit Kommentaren ist geplant.

- Publikums- und familienfreundliche Eintrittspreise (derzeit € 18 bis € 7)

Jahresbeitrag: Einzelpersonen: € 20

Personengesellschaften: € 120

Juristische Personen: € 200

Förderverein der Ritterschauspiele:

Sparkasse Kiefersfelden

Konto 500 587 100 - BLZ 711 500 00

## Kontakt:

Förderverein der Ritterschauspiele

Dr. Erwein Graf zu Eltz, 2. Vorsitzender

König-Otto-Str. 9, 83088 Kiefersfelden

Tel. +49 (0) 80 33-64 47

I. Vorsitzender: Dieter Jurgeit

Tel. +49 (0) 22 05-8 71 20



„Laßt uns beten für den Sünder.“



# Impressum

## Festschrift „Valentinus und Ursinus, die Zwillingbrüder oder Das Diamantenkreuz“ - Ritterschauspiele Kiefersfelden 2014

Originalbeiträge: Roland Dippel

Erinnerungen an die feierliche Grundsteinlegung zur Otto-Kapelle bei Kiefersfelden als National-Denkmal des Abschiedes Seiner Majestät des Königs Otto von Griechenland vom bayerischen Vaterlande am 1. Juni 1834; München 1832 (Druck von J. Rösl) - Google Books / Spamers Illustriertes Konversationslexikon (1872); Archiv Martin Hainzl und [www.archive.org](http://www.archive.org) Kieferer Nachrichten Nr. 53, Juni 1995: Die Ritterspiele Kiefersfelden gedenken 1995 des 150. Todestages des „Bauernhakespeares“ / Elisabeth Frenzel: Motive der Weltliteratur; Stuttgart 2008 (6. Bearbeitete Auflage; Kröner-Verlag) / Wolfgang Menzel: Deutsche Dichtung von der ältesten bis auf die neueste Zeit in drei Bänden (Bd. I); Stuttgart 1858 (Verlag von Adolph Krabbe), S. 43 f – Google Books / Wolfgang Menzel: Die deutsche Literatur. Zwey Theile; Stuttgart 1828 (Gebrüder Frankh) / Ludwig Steub: Aus dem bairischen Gebirge. Das Bauernspiel zu Kiefersfelden I-III in Illustrierte Zeitung Nr. 1082 vom 14. Mai 1864, S. 331 – Nr. 1090 vom 21. Mai 1864 – Nr. 1022 vom 4. Juni 1962 (identisch mit: Kiefersfelden und seine dramatischen Schmiede in Wanderungen im bayerischen Gebirge; München 1862 (E. A. Fleischmanns Buchhandlung) – Google Books und Archiv Martin Hainzl

Fotos der Probe am 21.06.2014: Armin Brachtl  
Anzeigen: Philipp Kurz, Werner Schrollner  
Satz und Layout: MedienDesign Keiler, Kiefersfelden

### Herausgeber:

**Theatergesellschaft Kiefersfelden**  
[www.ritterschauspiele-kiefersfelden.de](http://www.ritterschauspiele-kiefersfelden.de)

Naunspitzstr. 14, D-83088 Kiefersfelden

Tel. +49-(0)80 33-78 56

Vorsitzende:

Philipp Kurz, Andreas Gruber, Sebastian Bleier

### Förderverein der Ritterschauspiele

Förderverein der Ritterschauspiele

Dr. Erwein Graf zu Eltz, 2. Vorsitzender

König-Otto-Str. 9, 83088 Kiefersfelden

Tel. +49 (0) 80 33-64 47, Konto 500 587 100

Sparkasse Kiefersfelden - BLZ 711 500 00

1. Vorsitzender: Dieter Jurgeit

Tel. +49 (0) 22 05 - 8 71 20

In enger

**Zusammenarbeit  
mit:**



### Kaiser-Reich Information

**(Kartenvorverkauf und  
Infostelle der Ritterschauspiele)**

Rathausplatz 1, D-83088 Kiefersfelden

Tel. +49-(0)80 33-97 65 45, Fax -97 65 44

[info@kiefersfelden.de](mailto:info@kiefersfelden.de) - [www.kiefersfelden.de](http://www.kiefersfelden.de)

Leitung: Werner Schrollner; Mitarbeit: Andrea Weber

**Das Museum im Blaahaus zeigt  
Originalkostüme (vor 1833), Dokumente  
und Materialien zur Geschichte der  
Ritterschauspiele Kiefersfelden**

Museum im Blaahaus

Unterer Römerweg, 83088 Kiefersfelden

Öffnungszeiten: Mai bis Oktober: Sonntag von 14  
bis 17 Uhr (Einlass bis 16 Uhr)

### Musikkapelle Kiefersfelden e.V. Cäcilienkonzert 2014

Sa 06.12. (19.00 Uhr)

So 07.12. (18.00 Uhr)

Fr 12.12. (19.00 Uhr – Galadinner)

Sa 13.12. (19.00 Uhr)

[info@musikkapelle-kiefersfelden.de](mailto:info@musikkapelle-kiefersfelden.de)

[www.musikkapelle-kiefersfelden.de](http://www.musikkapelle-kiefersfelden.de)

**Allen Förderern, Interessenten und  
Freunden sprechen wir unseren  
verbindlichen und herzlichen Dank aus.  
Auf Wiedersehen im Nächsten Jahr 2015!**



Modell der Comedihütte (jetzt im Blaahaus).

Dauerleihgabe des Theatermuseums Köln an die

Gemeinde Kiefersfelden (Historische Fotografie, 1928)



*Wir wünschen den  
Ritterschauspielen Kiefersfelden  
eine erfolgreiche Theatersaison 2014*



**Wir fördern  
Kunst und Kultur**

Ihr Partner  
im Inntal –  
kompetent und  
zuverlässig

**Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.**

**Wir machen den Weg frei.**

Kiefersfelden 08033 / 3083-30  
Oberaudorf 08033 / 9262-0  
Flintsbach 08034 / 9089-60

**Raiffeisenbank  
Oberaudorf eG**



[www.rb-oberaudorf.de](http://www.rb-oberaudorf.de)



**Hotel zur  
Gasthof Post**

FAMILIE PFEIFFER  
Bahnhofstraße 22-26  
D - 83088 Kiefersfelden  
TEL +49 (0) 80 33 - 3 08 39 - 0  
FAX +49 (0) 80 33 - 3 08 39 - 18  
www.hotel-kiefersfelden.de  
info@hotel-kiefersfelden.de

*...die "Wirtin",  
Fam. Pfeiffer, freuen sich  
auf Ihren Besuch*

*Und nach den  
Ritterschauspielen  
sehen wir uns im*



**ZENTRUM**  
FOOD - COCKTAILS

**PIZZA, PASTA, FLEISCH**  
Kuchen, Kaffee & Pizza to go!

---

Wilhelm-Kröner-Straße 14 · 83088 Kiefersfelden (ehemals Café Danner)  
Christoph Gruber & Renato Conte · Tel. 0 80 33-3 08 19 30



**Schaupenwirt**

Familien Gruber und Nagele  
Kaiser-Franz-Josef-Allee 26  
83088 Kiefersfelden  
Tel. 0 80 33 / 82 15

mit Biergarten und Salettl

*Seit rund 200 Jahren  
in der Familie*